

Wilscher und Bokeler Grenzstreit (1692)



Jeder Bauer und jeder Schäfer in Wilsche kannte die Grenzpunkte der Gemeinde (=gemeinsam genutzte Wiesen, Weiden, Wälder und Tränken). Besonders die Hirten wußten, wo die Grenzmaße standen. Gab es einmal wegen angeblicher Grenzverletzungen Streit, wurden die Hirten

noch als alte Männer vom Gifhorner Amtmann als Zeugen angerufen und unter Eid vernommen.

Ein bitterböser Streit ereignete sich am 02.03.1692. Aus amtlichen Unterlagen ist zu entnehmen, dass sich die „gesamten Einwohner von Wilsche“ bei der hochfürstlichen Regierung in Celle über den Bokeler Verwalter Johan Ziegenmeyer beschwerte. Im Originaltext heißt es: *„Am 29.02. hat sich begeben, daß unser Schäfer, als er mit der Gemeinde Schafen auf hiesiger in unser unstreitigen Feldmark gehütet, und zwar wohl 1/4 Meile diesseits der Schnede in unserer eigenen Grenze, der Verwalter selb vieren (=gemeinsam mit vier anderen) mit Prügeln ankommen, dessen Frau stracks auf besagten Schäfer zugelaufen, ihn als einen Schelm und Dieb gescholten und zugleich auf ihn losgeschlagen, worauf die übrigen bei sich gehalten Helfer ihn gleichfalls umringt.*

Wie nun unser Schäfer mit seinem in Händen habenden Schäferstock notdringlich zu seiner Defension um sich her schlagen müssen, dabei aber ihm vom Leibe zu bleiben gerufen, so fällt ihm des Verwalters Knecht in die Haare und hält ihn fest. Worauf der Verwalter einen Schlag über den andern auf den armen Schäfer getan und ihn solchergleich zugerichtet, dass ihm das Blut hinten und vorn häufig heruntergeflossen, da dann des Verwalters Frau immer gerufen: „Schlagt den Schelm tot!“

Wie solches verrichtet, haben sie unsere ganze Herde Schafe weggenommen und solche mit Hunden und Prügeln geradewegs nach Bokel hintreiben wollen, worauf der erbärmlich zerschlagene Schäfer, sich in etwas schon wieder erholt, aufgestanden und ganz kläglich gerufen und geschrien, welches die Leute im Dorf gehört und nicht anders vermeint, als daß etwa ein Räuber oder toller Hund vorhanden. Daher jeder, so gut er gekonnt, sich hinausbegeben, um zu sehen, was für ein Abenteuer sich zugetragen, da sie dann den armen, fast verbluteten Schäfer auf dem Berge in großer

Schwachheit sitzend angetroffen und ihn so zugerichtet befunden, daß sie denselben fast nicht mehr gekannt.

Weil wir aber unsere ganze Herde auf des Verwalters Hof in dem großen Schnee nicht liegen und krepieren lassen, auch leicht gedenken können, daß er seine eigene nicht aus dem Stall treiben und die unsrige hineinbringen würde, so sind wir unseren Schafen gefolgt und den Verwalter gefragt, warum er unseren Schäfer so elendig zugerichtet und dazu unsere ganze Herde weggetrieben, da doch, wenn er etwas an uns zu sprechen gehabt, er solches Recht hätte tun und mittels Wegnehmung von etwa ein paar Schafen inzwischen sein Intend (=Absicht) erreichen können. Worauf der Verwalter die noch unterwegs begriffene Herde Schafe stehen lassen und davon gegangen, weswegen wir sie wieder nach Hause getrieben und den armen Schäfer sofort nach Gifhorn zum Arzt gebracht, woselbst er, nachdem er verbunden, in Arrest genommen und in das Corps du garde (=Räume der Schloßwache) gebracht worden, woselbst er in seinen größten Schmerzen auf der Bank liegen müssen.“